



Webseminare in der Weiterbildung

Die Corona-Pandemie hat erhebliche Auswirkungen auf den Weiterbildungssektor. Viele Präsenzveranstaltungen werden in digitale Formate umgewandelt. Auch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist am Puls der Zeit und hat sich digital aufgestellt.

Bereits seit 2018 schult die Landwirtschaftskammer Niedersachsen online in eigenen Webseminarräumen bei dem Anbieter Edudip. Das Thema entwickelte sich rasant: Vor einem Jahr waren zehn Webseminare im Programm. Heute sind es über 120. Durch Corona hat die Digitalisierung einen ordentlichen Schwung bekommen. Angekündigt statt abgesagt – Webseminare machen es möglich.

Damit die Umsetzung gelingt, ist einiges zu beachten. Der Referentin oder dem Referenten muss im Vorfeld klar sein: Im Gegensatz zur Präsenzlehre gibt es kaum Feedback, man sitzt allein vor dem Computer. Was machen die Teilnehmenden gerade? Rufen sie E-Mails ab, telefonieren sie oder spielen mit dem Handy? Die Teilnehmenden werden in Webseminaren schnell abgelenkt. Wer ist noch da? Wer sind die anderen?

Erfahrene Referentinnen und Referenten wissen: Bei guten Vorträgen spielt die Per-

son die wichtigste Rolle. Danach kommen erst Inhalt und Medieneinsatz. Die Wirkung einer Person ist von vielen Faktoren abhängig, wie Auftreten, Kleidung, Stimme, Körpersprache und Charisma. Bei Webseminaren werden nur die Stimme und die Visualisierung übertragen. Der Rest – Körpersprache, Mimik und Gestik – fällt weitgehend unter den Tisch.

Gute Planung wichtig

Es kommt darauf an, ein Webseminar didaktisch so zu gestalten, dass die Inhalte bei den Teilnehmenden ankommen und vor allem auch hängenbleiben. Zu Beginn sollte sich die Referentin oder der Referent im Vollbildvideo vorstellen. Beim Kernthema wird dann das Livebild abgeschaltet, da es ablenkt. Zum Warmwerden empfiehlt sich eine Aktion am Anfang. Erfahrungsgemäß sind die meisten mehr bei der Sache, wenn sie zu Beginn etwas tun können. Oft wird gefragt, von wo die Teilnehmenden zuge-

Die Autorin



Anne Dirking
Landwirtschaftskammer
Niedersachsen,
Bezirksstelle Uelzen
Anne.Dirking
@lwk-niedersachsen.de

schaltet sind. Sie kreuzen dann auf einer Landkarte an, wo sie wohnen.

Auch wenn viel auf dem Plan steht, sollte man am Anfang drei bis vier Minuten für die Beziehungspflege, das Warmwerden und den Small Talk ansetzen. Die soziale Präsenz darf in der Online-Kommunikation nicht unterschätzt werden. Es ist wie bei einem „echten“ Seminar: Da kommen Referierende auch nicht einfach rein und fangen an. Und rennen auch nicht aus dem Raum, sobald der letzte Satz gesprochen ist.

Zu Beginn müssen auch die Spielregeln in Sachen Kommunikation und Organisation geklärt werden. Wann dürfen Fragen gestellt werden? Gibt es im Nachhinein Unterlagen?

Aktivierende Elemente

Nach etwa sieben Minuten sinkt die Aufmerksamkeit. Dann sollte etwas passieren. Die Rede ist von den Interaktionen. Diese

Regeln für die Ordnerstruktur

Übersichtlich

Nachvollziehbar

Schnell



Grafik: Anne Dirking, LWK Niedersachsen

Weniger ist mehr – das gilt auch für Folien

Interaktionen helfen dabei, bisheriges Wissen mit neuem zu verbinden. Tun heißt das Zauberwort. Das kann eine Frage sein, die im Chat beantwortet wird, oder es werden Stifte freigeschaltet und die Teilnehmenden kreuzen etwas an oder stimmen ab.

In Webseminaren können Umfragen erstellt werden. Vorteil: Eine Umfrage ist anonym. Es ist ein guter Anhaltspunkt, um zu sehen, ob die Teilnehmenden noch bei der Stange sind. Eine Umfrage geht nicht spontan, sie muss vorbereitet werden.

Es ist auch möglich, etwas gemeinsam auf dem Whiteboard zu entwickeln. Dafür gibt es bei vielen Anbietern die Möglichkeit, mit Textfeldern zu arbeiten, sodass jeder etwas mit der Tastatur auf ein Whiteboard schreiben kann. Das muss allerdings gut erklärt werden und braucht Zeit. Denn nicht alle sind gleichermaßen fit am PC. Es dauert manchmal, bis sie den Stift oder ein anderes Symbol gefunden haben. Das Ergebnis kann auch geclustert werden, das heißt Begriffe werden zusammengeschoben. Im Prinzip ist es wie bei einer Präsenzveranstaltung, bei der etwas auf einem Flipchart oder einer Pinnwand gesammelt wird, nur eben digital.

Medien in Maßen

In einem Webseminar gibt es viel zu sehen: Unterhaltungen im Chat, die Liste der Teilnehmenden, den Moderator, eventuell mit Video, die verschiedenen Funktionen im Webseminarraum. Für einige ist es vielleicht sogar das erste Webseminar. Wenn dann noch übervolle Folien dazukommen, kann das überfordern. Deshalb ist es wichtig, die Folien möglichst einfach zu halten und auf das Wesentliche zu begrenzen. Eine Folie

im Vortrag sind drei Folien im Webseminar – so der ungefähre Richtwert. Man muss mehr erklären, und es muss mehr passieren, weil die Teilnehmenden den Referierenden nicht sehen.

Auf den Folien selbst gilt: Weniger ist mehr. Bei sachlichen Folien sinkt die Aufmerksamkeit, wenn sie emotionaler werden, steigt sie. Was trägt dazu bei? In erster Linie: Bilder. Es ist wie bei der Zeitungslektüre: Bei guten Überschriften und interessanten Bildern guckt man hin, die Botschaften kommen besser an. Eine gute Folie enthält immer Text und Bild. Und zwar nur so viel Text, wie der Zuhörer in etwa zwei Sekunden lesen kann. Das sind sechs bis acht Worte. Dann kann der Teilnehmende wieder zuhören und ist offen für neue Infos.

Auch für tabellarische Darstellungen gilt: weniger ist mehr. Ideal sind fünf Zeilen und drei Spalten. Das ist aber manchmal zu knapp. Leserfreundlich sind Tabellen mit folgenden Gestaltungsmerkmalen:

- Gitternetzlinien in einer blässleren Farbe als der Inhalt;
- leicht farbige Hinterlegungen jeder zweiten Spalte oder Zeile, um die Orientierung zu erleichtern;
- Schriftgröße mindestens 18 Punkt;
- Inhalt mittig in die Zeile.

Der grundsätzliche Ratschlag an die Referierenden: kleine Häppchen servieren, also besser zwei kleine Tabellen als eine riesige.

Es gibt externe Tools, die in ein Webseminar eingebunden werden können, etwa das Mentimeter. Dort kann man Abstimmungen machen oder Wortwolken, die dann live im Webinar entstehen. Solche Tools bringen nur einen Mehrwert, wenn der Referent sei-

nen Bildschirm teilen kann. Das sogenannte Screensharing gehört also zum Handwerkzeug. Alle unnötigen Fenster werden zunächst geschlossen. Das erleichtert das Teilen des Bildschirms. Hilfreich ist ein zweiter Monitor.

Störung – und nun?

In einem Webseminar hat man es mit Technik zu tun, und die kann auch mal ausfallen. Ein gewisses Restrisiko bleibt. Das oberste Gebot in einer solchen Situation: Ruhe bewahren! Oft hilft es schon, den Raum einmal zu verlassen und neu zu betreten. Stress vermeidet man, wenn eine Person die Technik betreut und telefonisch für die Teilnehmenden erreichbar ist.

Die Technik ist eine Sache, die „Einsamkeit“ vor dem Bildschirm eine andere. Deshalb folgender Tipp: Zusammen ist man weniger allein. Am besten sucht sich der Referent/die Referentin einen Mitstreiter/eine Mitstreiterin. Ein Kollege oder eine Kollegin moderiert, kümmert sich um die Technik und betreut den Chat. Der Vorteil: Beide müssen nicht in einem Büro/Flur/Haus sitzen. Es kann auch einer in Uelzen sein und der andere in Bonn.

Guter Abschluss

Wie bei einem Präsenzseminar ist auch bei einem Webseminar der Abschluss wichtig, denn der bleibt im Kopf. So wie bei einem Konzert der letzte Ton: Wenn der nicht stimmt, behält das Publikum gerade diesen im Ohr. Ein guter Schluss kann folgendermaßen aussehen:

- für die Teilnahme bedanken,
- einen Ausblick auf weitere Veranstaltungen geben,
- für Feedbacks bedanken,
- auf Abschiedsgrüße im Chat reagieren,
- schönen Tag/Abend etc. wünschen,
- Kontaktdaten einblenden.

Wie hat es den Teilnehmenden gefallen? Sind noch Fragen offen geblieben? Ein Feedback zum Schluss ist immer gut. Das geht gut mit Fragen, die man in die Präsentation einbaut. Hier einige Beispiele: „Welches Detail ist Ihnen heute besonders aufgefallen?“, „Welches ist Ihr nächster Schritt?“, „Was war heute Ihr AHA-Erlebnis?“, „Welche Frage kann ich Ihnen noch beantworten?“. Die Teilnehmenden antworten im Chat.

Wenn die Präsenzlehre angesichts von Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden kann, dann sind Webseminare ein guter Weg, um Weiterbildung anzubieten. Wie gezeigt müssen jedoch ein paar Gestaltungskriterien und Rahmenbedingungen erfüllt sein, damit die Lehre auf Distanz erfolgreich ist. ■